

# Volkshochschulen als sichere, wertschätzende Lernorte

## Wie gehe ich als Lehrkraft mit kultureller Vielfalt im Klassenzimmer um?

Von Meike Woller und Tania Hussein

**M**igration verändert Gesellschaften, insbesondere auch Bildungssysteme. Die Teilnehmer\*innenschaft von Erwachsenenbildungskursen – in Deutschland, wie auch in anderen wichtigen Aufnahmeländern wie Libanon, Jordanien und der Türkei – wird immer diverser, was die kulturelle Herkunft, Bildungshintergründe, Lerngewohnheiten etc. anbelangt. Die Arbeit in multikulturellen Klassenräumen erfordert die Bereitschaft zum Perspektivwechsel, eine große Offenheit und das Aushalten von Gegensätzen. Dies gilt insbesondere für Integrations-, Sprach-, Erstorientierungs- oder Rückkehrer\*innen-Kurse, in denen sich Lernende aus vielerlei Herkunftsländern wiederfinden.

Doch mit welcher Einstellung gehen Lehrkräfte an diese Herausforderungen heran? Und welche Ansätze gibt es, um eine Kursatmosphäre entstehen zu lassen, in der alle Teilnehmenden sich gehört und verstanden fühlen? Um Antworten auf diese vielfältigen Fragen zu finden, wurde in den DVV Projekten „Einstieg Deutsch“ und „Bildungsbrücken bauen – Weiterbildung für Rückkehrer\*innen“ eine Fortbildung für Lehrkräfte entwickelt. Sie ist Ergebnis eines internationalen Wissensaustauschs gemeinsam mit Expert\*innen aus dem Netzwerk von DVV Internatio-

**„Eine aufgeschlossene Haltung der Lehrenden zu Vielfalt hilft den Lernenden, sich wirksam am Lernprozess zu beteiligen.“**



Vielfalt im Klassenraum: Geflüchtete beim Ausfüllen des „Stärkenatlas“ – eines Instruments zur Kompetenzfeststellung

nal. Dabei stand die Frage im Mittelpunkt, wie man die Vielfalt der Teilnehmenden wertschätzen, nutzen und einen gemeinsamen Lernort für alle aufbauen kann.

### Die Wirkung der eigenen kulturellen Brille

Unsere Sicht auf die Welt wird maßgeblich von der eigenen Kultur beeinflusst, sei es über die gelebten Werte, Wahrnehmungen oder unser Verhalten. Kultur wirkt sich auch darauf aus, wie wir einander verstehen und miteinander umgehen – beispielsweise, ob wir Dinge direkt ansprechen oder sie lieber „durch die Blume“ sagen. Kulturelle Werte und Normen wirken sich nicht nur auf den täglichen Umgang mit anderen Menschen aus, sondern auch auf den Unterricht. Das gilt für beide: Lernende und Lehrende. Das Bild, das Kursteilnehmende von Lehrkräften haben und welche Erwartungen sie an sich als Lernende und an den Unterricht stellen, ist auch kulturell geprägt. Denn wir nehmen andere nicht objektiv wahr, sondern vor dem Hintergrund unserer eigenen Lebenserfahrung und (kulturellen) Brille.

Ob ein autoritärer oder partizipativer Lehrstil praktiziert wird, ob der Fokus auf Auswendiglernen oder Anwendungswissen liegt, hängt von dem jeweiligen Bildungssystem und -kontext ab, in dem Kursteilnehmende sozialisiert wurden. Unterschiedliche Rollen-Erwartungen beeinflussen die Kommunikation zwischen Lehrkraft und Kursteilnehmenden sowie die Atmosphäre im Klassenraum. Doch das Ziel besteht nicht darin, den Lehrenden oder Kursteilnehmenden eigene Werte, Normen und Wahrnehmungen zu entziehen. Vielmehr können beide Seiten einen Fundus an Werten und Erfahrungen in den Unterricht einbringen und so das Lernen zu einem wechselseitigen Prozess gestalten, wie es die Methodik in der Erwachsenenbildung vorsieht. Erst eine aufgeschlossene Haltung der Lehrenden zu Vielfalt hilft den Lernenden, sich wirksam am Lernprozess zu beteiligen.



Lehrkraft und Kursteilnehmende bei der gemeinsamen Arbeit.

### Zusatzmaterial

Lehr- und Lernmaterialien zur Schaffung einer wertschätzenden, integrativen Kursatmosphäre finden sich unter:  
[www.dvv-international.de/materialien/curriculum-interculturale/](http://www.dvv-international.de/materialien/curriculum-interculturale/)

## vhs-Kurse als sichere, wertschätzende und integrative Lernorte

Wenn kulturelle Unterschiede in Kommunikation, Körpersprache, Werten etc. nicht richtig verstanden werden und ihre Vielfalt nicht respektiert wird, könnten Handlungen und Verhaltensweisen von Geflüchteten falsch interpretiert werden und damit deren soziale Ausgrenzung und ihr Gefühl der Entfremdung verstärken. Kurse in der Erwachsenenbildung können ein sicherer Raum sein. Teilnehmende sollten die Chance bekommen, ganz sie selbst zu sein und ihre Ansichten und unterschiedlichen Werte zum Ausdruck bringen zu können, ohne sich beurteilt, abgelehnt oder stereotypisiert zu fühlen.

Eine solch wertschätzende Atmosphäre unterstützt das Lernen: Teilnehmende werden ermutigt, sich untereinander zu helfen, zum Beispiel indem sie füreinander übersetzen, sich Inhalte erklären oder Aufgaben vormachen. Auch Rituale – wie eine individuelle Begrüßung jedes Teilnehmenden, beispielsweise per Handschlag, wenn Körperkontakt erwünscht ist – fördern Vertrauen, Kontinuität und eine gemeinsame Gruppenidentität. Diese Atmosphäre der Akzeptanz und Inklusion bereichert nicht nur den Lernprozess. Sie spielt darüber hinaus eine zentrale Rolle dabei, psychosozialen Stress und Gefühle der Entfremdung bei Geflüchteten zu reduzieren.

## Umgang mit Stereotypen und Vorurteilen im Unterricht

Was mache ich als Lehrkraft, wenn Kursteilnehmende häufig unpünktlich sind oder männliche Kursteilnehmer Frauen zur Begrüßung nicht die Hand geben? Was ist zu tun, wenn ich kein Feedback bekomme? Für all diese Verhaltensweisen gibt es Erklärungen, die in kulturellen Faktoren, aber auch in der indivi-

duellen Persönlichkeit oder den Lebensumständen, der Kursteilnehmenden, begründet sein können. In manchen Kursen kommen die Geflüchteten aus so unterschiedlichen Herkunftsländern, dass es wenig Sinn macht, Lehrkräften Do's und Dont's zum Umgang mit einzelnen Kulturen an die Hand zu geben. Vielmehr sollte der Fokus darauf liegen, einen vorurteilsfreien Lernort zu schaffen, in den sich Teilnehmende einbringen können – unabhängig von ihrer kulturellen Herkunft.

Dazu gehört es, die eigene Rolle als Lehrkraft und die eigene kulturelle Prägung zu reflektieren: Was ist mir im Unterricht und als Mensch wichtig? Welche – ausgesprochenen und unausgesprochenen – Regeln gibt es in meinem Unterricht? Wo verlaufen meine Grenzen? Was ist verhandelbar und was nicht? Dabei sind auch Stereotype und Vorurteile zu hinterfragen, die die eigene Wahrnehmung leiten. Erst durch eine Selbstpositionierung zu diesen Fragen wird klar, welche Art Lernort die Lehrkraft schaffen möchte und inwiefern sie bereit ist, Unterschiede auszuhalten, Gewohntes zu überdenken und eine neue, gemeinsame Unterrichtskultur zu schaffen.

### Tipps zum Umgang mit kultureller Vielfalt und ungewohntem Verhalten im Klassenraum:

- Den eigenen Kommunikationsstil reflektieren und sich in Geflüchtete und deren Bedürfnisse hineinversetzen.
- Eigene Beobachtungen beschreiben, ohne sie direkt zu interpretieren.
- Der Versuchung widerstehen, Verhalten sofort in „Schubladen“ einzusortieren und zu bewerten.
- Gelassenheit entwickeln, irritierendes Verhalten stehen zu lassen, bis sich eine Erklärung bietet.
- Beobachten und nachfragen, um die wirklichen Beweggründe für Verhalten kennenzulernen – denn Kultur ist ein Erklärungsfaktor unter vielen anderen.
- Lernen, Missverständnisse und Andersartigkeit auszuhalten.



Meike Woller ist Referentin für Interkulturelles Training bei DW International. Tania Hussein ist Geschäftsführerin bei Premiere Development Consulting, Amman, Jordanien.